

# Informationsnutzung in Zeiten einer Gesundheitskrise

Informationspraktiken und Umgang mit «Fake News» in der Westschweiz während der ersten Welle des Covid-19 (März-April 2020)

Nathalie Pignard-Cheynel, Sébastien Salerno, Vincent Carlino

Bericht für das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)

30. November 2020

Nathalie Pignard-Cheynel ist ordentliche Professorin für Journalismus und digitale Information an der Universität Neuchâtel (UniNE), wo sie die Akademie für Journalismus und Medien leitet. Sie war Mitleiterin des Projekts *Fake news, publics et journalisme*.

[nathalie.pignard-cheynel@unine.ch](mailto:nathalie.pignard-cheynel@unine.ch)

Sébastien Salerno ist Lehrbeauftragter und Forscher am Institut Medi@LAB (UNIGE) im Bereich Kommunikations- und Mediensoziologie. Er war Co-Leiter des Projekts *Fake news, publics et journalisme*.

[sebastien.salemo@unige.ch](mailto:sebastien.salemo@unige.ch)

Vincent Carlino ist Postdoc-Forscher für das Projekt *Fake news, publics et journalisme* an der Akademie für Journalismus und Medien der Universität Neuenburg (UniNE).

[vincent.carlino@unine.ch](mailto:vincent.carlino@unine.ch)

**Dieser Bericht ist Teil des Forschungsprojekts "Fake news, publics et journalisme", das von der Initiative für Medieninnovation, mit Unterstützung des Bundesamtes für Kommunikation, finanziert wird.**

**Informationen über das Projekt "Fake News, Publikum und Journalismus":**

<https://www.researchfakenews.ch>



**LE TEMPS**

## ZUSAMMENFASSUNG

- Die Gesundheitskrise hat zu intensiven Informationspraktiken geführt, wobei die Nachrichtenmedien im März-April 2020 als Hauptinformationsquelle über den Covid-19 gefeiert wurden, die oft oder sehr oft von mehr als 9 von 10 Befragten konsultiert wurden, vor den Behörden und vor den Gesundheitsbehörden.
- Junge Menschen (15-25 Jahre) nutzen die Informationsmedien weniger als ältere Personen, sondern befragen eher ihnen nahestehende Personen, um Informationen über den Covid-19 zu erhalten. Außerdem nutzen sie häufig digitale Plattformen (einschließlich Suchmaschinen, WhatsApp, YouTube und Instagram).
- Das Vertrauen in offizielle und institutionelle Quellen für Informationen über den Covid-19 ist hoch: Etwa 9 von 10 Befragten vertrauen professionellen Gesundheitsexperten und Gesundheitsbehörden, und 8 von 10 vertrauen politischen Behörden.
- Journalisten und Medien scheinen für mehr als die Hälfte der Befragten eine zuverlässige Informationsquelle zu sein. Allerdings ist fast ein Drittel (und mehr als die Hälfte der 15- bis 25-Jährigen) der Ansicht, dass Journalisten und Medien wahrscheinlich falsche oder erfundene Informationen über den Covid-19 verbreiten, weit vor den politischen Behörden, den Gesundheitsbehörden und den Angehörigen der Gesundheitsberufe.
- Die Medienberichterstattung über die Gesundheitskrise wird von den Befragten positiv bewertet: mehr als 8 von 10 glauben, dass die Nachrichtenmedien erklärt haben, wie man mit der Covid-19-Krise umgeht, etwas weniger glauben, dass sie zum Verständnis der Covid-19-Krise beigetragen haben.
- Das Vertrauen in digitale Kanäle für die Covid-19-Informationen ist bei jüngeren Menschen (15-25 Jahre alt) höher: mehr als die Hälfte vertraut beim Zugang bezüglich Informationen den Suchmaschinen. Auch Online-Video-Plattformen gelten für sie als vertrauenswürdiger als für die älteren Personen.
- Die Diskussion über soziale Netzwerke scheint für fast die Hälfte der Befragten und fast drei Viertel der 15- bis 25-Jährigen eine häufige Aktivität zu sein. In diesen Diskussionen werden junge Menschen eher als älteren Menschen mit Meinungen konfrontiert, die von ihren eigenen abweichen. Ihr Verhältnis zur Information spielt sich somit in der Interaktion zwischen verschiedenen Meinungsgemeinschaften ab.
- Nahezu zwei Drittel der Befragten geben an, über Instant Messaging (WhatsApp, Messenger usw.) gefälschte Nachrichten über den Covid-19 erhalten zu haben. Bei

---

den 15- bis 25-Jährigen ist der Anteil sogar noch höher (mehr als drei Viertel der Befragten).

- Junge Menschen reagieren aktiver auf den Erhalt gefälschter Nachrichten, vor allem, wenn sie diejenigen warnen, die sie weitergegeben haben, aber auch, wenn sie sie ignorieren.
- Die Neigung der Medien, die Verbreitung falscher Informationen über den Covid-19 einzuschränken, wird von mehr als der Hälfte der Befragten (weniger als 40 % der 15- bis 25-Jährigen) anerkannt, die für fast drei Viertel von ihnen auch die Überprüfung der Fakten als das wirksamste Mittel zur Bekämpfung gefälschter Nachrichten befürworten.
- Mehr als ein Drittel der Befragten bezweifelt, dass der Covid-19 natürlichen Ursprungs ist, ein geringerer Anteil bei den 15- bis 25-Jährigen, als bei den über 25-Jährigen. Im Allgemeinen lehnen junge Menschen Verschwörungstheorien über den Covid-19 eher ab, als solche über 25 Jahre.